

Ein Solo wie ein Orchester

Mit gerade 18 Jahren verwandelt Jonathan Pilatz die Orgel in der St. Bonifatiuskirche in ein Orchester. Beim Adventskonzert wird der Liebigschüler ein Solo übernehmen. Und dennoch ist das vermutlich erst der Anfang seiner Karriere in der Kirchenmusik.

VON SARAH VOLK

Gießen – An diesem Morgen ist es noch ruhig in der St. Bonifatiuskirche. Wenn die Schülerinnen und Schüler der Liebigschule am Montag dort ihr Adventskonzert geben, werden gleich zwei Orchester spielen. Das eine besteht aus rund 50 Personen an Flöten, Geigen und Trompeten. Das andere besteht aus Jonathan Pilatz an der Orgel. „Dann geht es richtig zur Sache und es rumpelt in der Kirche“, sagt Michael Gilles, Regionalkantor und einer von Pilatz' Orgellehrern. In der Symphonie Nr. 1 von Alexandre Guilmant werden alle Register gezogen und die Orgel zum orchestralen Instrument gemacht. Das Publikum sitzt zwischen den beiden musikalischen Wettstreitern.

Orchester, Chor und Solo an einem Abend

„Jonathan ist von meinen Schülern am weitesten“, sagt Gilles. „Sonst macht man das nicht in dem Alter.“ Bei dem Stück wird der 18-Jährige auf der Empore mit dem Rücken zur Gemeinde, dem Orchester und dem Dirigenten sitzen. Dessen Anweisungen werden ihm per Video übertragen. Dazu kommt die Verzögerung des Schalls durch die Größe des Kirchenschiffs. „Das Timing ist eine große Herausforderung“, weiß Gilles, der das Stück selbst



In der Bonifatiuskirche hat Jonathan Pilatz ein Heimspiel. Für ihn ist es die beste Orgel in Mittelhessen.

OLIVER SCHEPP

bereits mit seinen Kollegen aus dem Stadttheater aufgeführt hat.

Pilatz scheint nicht nervös zu sein. Statt der strengen Schnürschuhe mit Absätzen, mit denen die Pedale der Orgel üblicherweise gespielt werden, trägt er nur Socken. Das Üben laufe ganz gut, in der Regel sind es zwei bis drei Stunden pro Tag und der Vorschlag, in diesem Jahr statt Klavier oder Geige die Orgel zum Soloinstrument zu machen, kam von ihm selbst. „Die Solisten waren immer die Helden“, sagt Pilatz, der auch im Schulorchester den Kontrabass spielt und im Männerchor singt.

Seit sieben Jahren nimmt Pilatz Orgelunterricht. Nachdem die St. Bonifatiuskirche die neue Orgel bekommen hatte, probierte er auch dieses Instrument – und blieb dabei. Inzwischen absolviert er auch die Ausbildung zum Kirchenmusi-

ker, nimmt Gesangsunterricht und wird zum Chorleiter ausgebildet. Im Frühjahr steht die Ab-

Lio-Adventskonzert

Am Montag, 8. Dezember, findet ab 19.30 Uhr das Adventskonzert der Liebigschule in der St. Bonifatiuskirche statt. Auftreten werden das große Orchester, der Chor der Klassen 9 bis 13 sowie der Frauen- und der Männerchor mit einer Mischung aus klassischen und populären Musikstücken. Highlight wird die Symphonie Nr. 1 für Orgel und Orchester von Alexandre Guilmant mit Jonathan Pilatz als Solist an der Orgel. Das Stück ist ein Wechselspiel des Orchesters auf der Seite des Altars und der Orgel, die von der anderen Seite der Kirche mit orchestralen Klängen antwortet.

schlussprüfung bevor, dazu kommen Abiturprüfungen und die Aufnahmeprüfung für das Studium der Kirchenmusik.

Musik machen statt hören

„Es gibt so viele Möglichkeiten, wie man die Orgel klingen lassen kann“, sagt Pilatz. „Jedes Stück ist anders. Es liegt an einem selbst, was man daraus macht.“ Dass er als Mitglied der St. Bonifatiusgemeinde regelmäßig auf dieser Orgel spielt und übt, sei ein Privileg. Laut Pilatz ist es die beste Orgel in Mittelhessen. Und er muss es wissen, denn im Urlaub testet er gerne, wie es sich auf anderen Orgeln spielt, und er führt eine Liste mit allen Orgeln, auf denen er bereits gespielt hat. Das Highlight war der Nachbau einer Barock-Orgel im Deutschen Museum in München, denn Pilatz ist großer Barock-Fan. Am

liebsten spielt er die „feurigen Werke“ von Bach, denn „sie sind alle unterschiedlich, obwohl sie aus der gleichen Feder kommen“.

Moderne Musik hört Pilatz nie, sagt er. „Ich höre generell nicht oft Musik. Ich mache sie lieber selbst.“ Das bedeute aber nicht, dass ihm immer alles auf Anhieb gelingt. „Ich wollte eine Fuge von Bach spielen, aber es hat nicht geklappt.“ Das war vor zwei Jahren. Nach einer längeren Pause und zahlreichen Übungsstunden hat er es inzwischen hinbekommen. „Musikalisches Talent bedeutet vor allem großes Interesse“, sagt Gilles. Man sage, was den Laien vom Profi unterscheidet, seien 10000 Übungsstunden. „Das wahre Talent ist, mit Leidenschaft und Interesse zu üben.“

Dann muss Pilatz auch schon weiter. In der Kindertagesstätte St. Vinzenz warten Kinder auf ihn. Dort leitet er den Chor.